

Grund für unsere inneren Schwierigkeiten liegt. Die soziale Politik darf nicht ein Hemmnis für die Umschichtung der Arbeitskräfte sein, indem sie durch falsche Methoden der Fürsorge die Arbeitslosigkeit in den Städten festhält, sondern sie muß schöpferische Wege zur Beseitigung der eingetretenen Strukturwandlungen der Wirtschaft gehen.

Wir müssen eine Sozialpolitik des Eigentums und der Familien fordern, die den Arbeiter weiter bodenständig macht und innerlich an den Wert seiner Arbeit bindet. Nur ein großes soziales Agrarprogramm kann die Grundlage für seinen Feldzug der Arbeit werden, der den Verkauf unserer Wirtschaft bannt und sich mit geeigneten Arbeitskräften für die Intensivierung unserer Landwirtschaft einsetzt.

Mit Hilfe einer gesunden Landwirtschaft müssen wir den Binnenmarkt stärken und im eigenen nationalen Markt ein ausgeglichener Agrar-Industriestaat werden. Die Landwirtschaft ist bereit, für dieses Ziel alle Kräfte einzusetzen, sie fordert aber, daß eine Regierung die Voraussetzungen für diesen Feldzug der Arbeit schafft.

Reichslandbund-Führertagung

Die diesjährige Reichslandbund-Führertagung, an der mehr als 200 Vertreter der deutschen Landwirtschaft teilnehmen, wurde gestern durch eine Begrüßungsansprache des Präsidenten des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Hepp, eröffnet, der erklärte, die Reichslandbundpartei könne auch in dieser Stunde nur lauten: Kampf gegen die vollzogene Idee des internationalen Klassenkampfes Marxismus und gegen alle Träger dieser Idee. Dann sprach Oberforstrat Escherich über „Der deutsche Bauer und der deutsche Staat“. Der deutsche Bauernstand habe sich immer als der bewährteste und sicherste Träger der Staatsidee erwiesen. Aber auch rein wirtschaftlich gesehen, sei es für jedes Volk eine Lebensnotwendigkeit, sich durch die notwendige Lebensmittelerzeugung aus eigener Kraft auf eigene Füße zu stellen.

Ein reiches Arbeitsprogramm

Der Reichstag hat gestern seine Arbeiten wieder aufgenommen. Ein gewaltiger Arbeitsstoff liegt dem Reichsparlament bereits vor.

Nicht weniger als 125 Gesetzentwürfe liegen der Erledigung.

Dazu kommen 36 Interpellationen aller Art und ein paar hundert Anträge der Parteien. Die Reichsboten werden also bis zur Weihnachtzeit ernste Arbeit leisten müssen. Vor allem ist ja auch noch der Reichstag für 1927 zu erledigen. Dazu kommen die wichtigen Fragen der auswärtigen Politik und die Frage der Erwerbslosenfürsorge, die schon in den nächsten Tagen auf die Tagesordnung kommen soll.

Der Präsident gedachte bei Eröffnung der Sitzung der in der Zwischenzeit verstorbenen Hgg. Richard Fischer (Soz.), Graf v. Merzdorf (Dnat.) und Dismann (Soz.), denen er ehrende Worte des Gedenkens widmete. Er stellte weiter mit, daß der bisherige Vizepräsident Dr. Bell (Ztr.), der zum Reichsminister ernannt worden ist, sein Amt als Vizepräsident niedergelegt hat. In seine Stelle wird voraussichtlich der Zentrumsabgeordnete Biser gewählt werden. Eine Reihe von Schiedsverträgen mit Dänemark, Polen und Danzig, sowie das Auftragsvertragsabkommen mit Frankreich und Belgien wurden dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. Dann vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Wie Gloria Swanson beinahe brave Bauersfrau geworden wäre

Gloria Swanson, der Star des Paramount-Films „Theaterstummel“, schildert aus ihrer Erinnerung in launiger Weise ihre Erlebnisse in Martinville, wo der Film unter der Leitung von Allan Dwan gedreht wurde.

Als ich vor Jahren zum ersten Male in dem kleinen Rest Martinville weilte, hätte ich mir es nicht träumen lassen, daß ich einst als große Schauspielerin von dort her käme. Denn damals war ich zwar schon Star, aber meine Truppe war sehr klein, und es war mehr einem Zufall zu danken, daß ich nicht in der Atmosphäre von Martinville Beiden geliebt bin. Wirklich nur ein Zufall. Hören Sie!

Eigentlich ist das noch gar nicht so lange her. Ich war Mitglied eines „Theaterstummel“, und wir fuhren den Ohio hin und hin, landeten bald da, bald dort. Es ging uns den Verhältnissen entsprechend nicht schlecht, aber als wir in Martinville unseren schwinmenden Balast vertauten (für uns sechs Damen stand eine einzige Kabine zur Verfügung, die Herren schliefen an Deck), da war unser aller Stimmung die, daß es eine Pleite werden würde. Und es war eine Pleite. Wir hatten einendes Wetter. Die Leute aus dem Orte wollten von uns nichts wissen. Der Bürgermeister begegnete uns

Das Landsberger Urteil

Im Landsberger Gedenkprozess gegen Schulz, Erich Klapprott und Genossen wurde gestern abend folgendes Urteil verkündet:

Rehm, Willi Klapprott und Vogel werden freigesprochen. Schulz, Erich und Friede werden wegen Körperverletzung: Schulz zu einem Jahr, Erich zu vier Monaten, Friede zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Jeder wird wegen Anstiftung zur gefährlichen Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis, Klapprott wegen Körperverletzung, Rehm und Friede zum Tode zu acht Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, Klapprott wegen Beihilfe zum Tode zu drei Jahren Zuchthaus, Erich Klapprott wegen Beihilfe zum Tode zu fünf Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre verurteilt. Oberlandesamt Schulz wird freigesprochen.

In der Begründung des Urteils hob der Vorsitzende hervor, daß ein höheres

Urteil sich vor dem Schwurgericht entrollt habe. Das Schwurgericht hatte sich in den Juli des Jahres 1923 versetzen müssen, wo das deutsche Volk unter besonderer wirtschaftlicher Not und Verwirrung gelitten habe. Das Schwurgericht sei der Überzeugung, daß die Angeklagten, die mitgewirkt hätten, so sehr sie hätten glauben mögen, daß sie als Soldaten angesehen seien, sich der Reichswidrigkeit ihrer Handlungswelt bewußt gewesen seien. Himmelweit wäre das Tun der Arbeitskommandos in Rukru, insbesondere im Forst Gorpahl, von dem Verhalten der Reichsmehr entfernt gewesen. Das Gericht habe die Anstiftung bei Oberleutnant Schulz verneint. Wenn auch Klapprott und Klapprott dem Oberleutnant Schulz treu ergeben gewesen wären, so habe das Gericht doch nicht feststellen können, daß von ihm auf diese beiden eingewirkt worden sei. Eine moralische Schuld lege aber das Gericht dem Angeklagten Schulz auf, weil es der Meinung sei, daß er den beiden und auch den anderen zu viel Vertrauen geschenkt hätte.

Faschistische Schreckensherrschaft

„Und willst du nicht mein Bruder sein...“

In ganz Italien hat der Faschismus jetzt aus Rache für das neue Attentat auf Mussolini eine Schreckensherrschaft organisiert, wie sie bisher noch niemals vorgekommen ist. In Ferrara hat das faschistische Direktorium eine Liste von politischen Persönlichkeiten aus dem Lager des Antifaschismus aufgestellt, die sofort getötet werden sollen, falls Mussolini einem Anschlag zum Opfer fällt. Der faschistische „Impero“ proklamiert sogar die Lynchjustiz, indem er verlangt, daß zur Vernichtung aller Gegner des faschistischen Regimes geschritten werde. Dazu müßte die

Bildung einer geheimen Synagoge vorgenommen werden. Andere faschistische Organe schreiben, die Rache des Faschismus an seinen Gegnern werde schrecklich sein, wie die des antiken Roms. Diese heftige Sprache der Regierungspresse hat die Anhänger des Faschismus in einem wahren Wutausbruch versetzt. Überall kommt es zu Unruhen, bei denen die Schwarzhemden in ungeheurer Uebermacht über oppositionelle Politiker herfallen. In Genua kam es zu regelrechten Straßenkämpfen, bei denen sieben Personen schwer verwundet wurden. In Neapel wurden die Wohnungen des berühmten Philosophen Benedetto Croce, des Dichters

Gracco und des früheren demokratischen Ministers Labriola verwüstet. Die Massenveranstaltungen von Sozialisten erstreckten sich auf die Städte Rom, Mailand und Florenz.

(Ein französisches Konsulat gestürmt.)

Neue französische Zwischenfälle werden aus Bengasi und Tripolis gemeldet. In Bengasi ist eine Bande von Faschisten in das französische Konsulat eingedrungen und hat den französischen Konsul gezwungen, die italienische Flagge zu hissen. Auch in Tripolis haben mehrere Faschisten das französische Konsulatsgebäude gestürmt und den Konsul und das Konsulatspersonal tödlich bedroht.

Der unschuldig Gehyachte

Nach Meldungen aus Genua und Rom wurde nunmehr ermittelt, daß der angebliche Attentäter von Bologna, Zamboni, vollkommen unschuldig sei. Man nimmt an, daß er neben dem wirklichen Täter gestanden und durch den Schuß erschreckt, die Flucht ergriff. Dadurch machte er sich verdächtig, so daß sich die Menge auf ihn stürzte. Der wirkliche Attentäter aber zog sich unauffällig zurück und gab an seine Frau ein Telegramm mit folgendem Wortlaut auf: „Ich bin heil und gesund, die Polizei glaubt auf der richtigen Spur zu sein.“

Das Reichskabinett billigt den „Kaiserhof“-Kauf

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung u. a. mit der Frage der Veranstaltung einer Weltausstellung in der Reichshauptstadt. Das Reichskabinett sah keinen Anlaß, eine Entscheidung zu treffen. Infolgedessen kam die eventuelle Bestallung eines Reichskommissars nicht in Frage. In der Aussprache wurden übrigens

gegen den ganzen Plan sehr erhebliche wirtschaftliche und finanzielle Bedenken laut, die sich aus der wirtschaftlichen Gesamtsituation ergeben.

Weiterhin hat das Reichskabinett die Zulassung der Denkschrift über den Ankauf des Kaiserhofs und die Unterbringung der

Reichsbehörden in Berlin an den Reichsrat und Reichstag einstimmig genehmigt. In der Denkschrift sind die sachlichen und finanziellen Vorteile, die sich für das Reich aus dem Ankauf im Zusammenhang mit den übrigen Maßnahmen ergeben, eingehend dargelegt.

Keine Einigung über die Erwerbslosenfrage

Im Reichstag haben sich gestern alle Fraktionen der Regierungskoalition sowie die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sehr eingehend mit der Regierungsvorlage über die Erwerbslosenfürsorge beschäftigt. Eine Einigung konnte aber noch nicht erzielt werden, und es hat großes Aufsehen hervorgerufen, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei ihre Entscheidung bis morgen zurückgestellt hat. Infolgedessen

dem nächsten Tage den Besuch eines biedereren Landmannes erhielt, der sich als Vater Williams vorstellte. Er war sehr ärgerlich und machte mir Vorwürfe, daß ich seinem Sohne den Kopf verdreht habe. Als ich mir das verbot und ihm sagte, ich sei die Tochter eines Offiziers und er könne sich gratulieren, eine Frau wie mich in die Familie zu bekommen, da beruhigte er sich, schließlich ward er in aller Form für seinen Sohn um meine Hand.

Rum war es an mir, laut aufzulachen. Der Mann war anfangs ganz empört, dann aber sagte er, er werde es seinem Sohn sagen. Besonders unangenehm sei ihm, daß ob der Leidenschaft Williams für mich dessen Verhältnis mit Ellen in die Brüche gegangen sei. Ich erklärte mich nun bereit, dem jungen Mann den Kopf zu waschen und ihm seinen bräutlichen Pflichten wieder zuwöhnen. Der alte Mann dankte mir und entfernte sich. Als er gegangen war, überkam mich aber eine wehmütige Stimmung. Nicht als ob ich etwa in William verliebt gewesen wäre, aber ich überdachte mein dornenvolles Gesicht, und hier wollte die Aussicht auf Ruhe, Frieden und Häuslichkeit. Bei Gott, ich hätte damals beinahe „ja“ gesagt, wenn ich nicht das Theaterblut in mir gehabt hätte; ich wäre vielleicht eine brave Bauersfrau geworden.

Als ich wiederkam, war ich schon einigermaßen bekannt. Wir machten damals den „Theaterstummel“. Wir suchten einen Ort, der sich für die Aufnahmen gut eignen wür-

berstcht eine überaus gespannte Situation. Man rechnet damit, daß es am Freitag zu einer großen Erwerbslosenfrage kommen wird.

Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat der Reichsregierung übrigens erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, die neue Vorlage zur Erwerbslosenfürsorge anzunehmen.

Wahlberechtigung vom 21. Lebensjahre ab

Der Reichsminister des Innern, Dr. Müller hat dem „Berliner Tageblatt“ zufolge gestern dem Reichstagsabgeordneten auch einen Gesetzentwurf über Herabsetzung des Wahlalters vorgelegt. Durch das neue Gesetz, das verfassungswidrig ist, da nach der Verfassung alle Wähler Personen sein müssen, die volljährig sind, soll die Wahlberechtigung auf die Personen beschränkt werden, die das 21. Lebensjahr überschritten haben. Das Gesetz über die neue Reichsmodifikation heißt, wie das Blatt erzählt, den Wegfall der Reichsliste und die Durchführung des Einer-Wahlkreises vor. Die Bestimmungen sollen selbständig innerhalb der nächsten Woche ausgegeben werden.

Die Sozialdemokraten fordern den Achtstundentag

In einer Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird u. a. ausgedrückt: Die Fraktion wolle mit allem Nachdruck die von den Gewerkschaften aufgestellte Forderung eines Achtstundentages zur Sicherung des arbeitenden Hochverdienstes vertreten. Weiter wird eine gefühlvolle Begründung des Vorschlags welfens verlangt. Schließlich wird ausgedrückt, daß die grundsätzliche Anerkennung des Achtstundentages auch für die Beamtenchaft erstrebt werden müsse.

Rästelraten ohne Lösung

Angeichts der Tatsache, daß die Bundesrechnungswahl für die rechte noch für die linke Seite klar Rechenschaftspflichtig gebracht hat, werden von allen Seiten Kombinationen angelehrt, wie die neue Regierung zu Stande gebracht werden könnte. Von dem nationalen Seite wird mitgeteilt: Auf dem Reichstagskongress der Mitte anzuarbeiten, wobei von vornherein wieder für die Ausdehnung der Deutsch-nationales Stimmung zu machen versucht wird. Die Deutsch-nationales, deren Fraktion die stärkste aller sozialistischen Fraktionen ist, und die hinter ihr Reihen der Wirtschaftskräfte würden sein Verständnis dafür haben, daß man ihr Gewicht von 14 Abgeordneten bei der Regierungsbildung praktisch ausschaltet, zugunsten der Gewinnung kleiner und kleiner Gruppen. Für die Deutsch-nationales Partei ist es eine Forderung der Gerechtigkeit, die Rolle, die voreilige Regierungsmacher ihr zugebilligt haben, den vier Millionen zu zahlen, die auf diese Art davon können, wie weit sie erfüllt daran interessiert sind, die bisher von ihnen betriebene Reaktionspolitik nicht in ihr Gegenteil umkehren zu lassen.

Die Entscheidung des amerikanischen Volkes

Nach den bisher bekannt gewordenen Ergebnissen haben die Demokraten im Repräsentantenhaus sechs Stimmgegenstände, d. h. sie werden immer noch 30 Stimm weniger haben, als notwendig wäre, um die Mehrheit zu besitzen. Die republikanische Mehrheit im Senat ist nach den bisherigen Ergebnissen auf sechs Stimm zurückgegangen.

Das bisherige Wahlergebnis beweist, daß Coolidges Wiederwahl für 1928 nicht mehr in Frage kommt. Zum ersten Male ist ferner durch Abstimmung bewiesen worden, daß das amerikanische Volk die Prohibition für schädlich hält.

Am nächsten Tage begannen wir mit den Aufnahmen. Unter den Zuschauern befand sich Ellen. Sie hatte sich mit William verlobt und ihm längst geheiratet. Sie trug ein Kind auf dem Arm.

Opernhaus. Zum ersten Male Trägerin der Titelrolle in „Aida“ war Anne Roselle. Sie sang deutsch, mit sichtlichem Bemühen textlicher Vollkommenheit. Wenn ihr dies nicht reißlos gelang, so darf das aus dem Kontext der ganz ausgezeichneten musikalischen Behandlung, die sie der Rolle angebeihen ließ, gefest werden; die Künstlerin war stimmlich hervorragend schön, in der Darstellung mit Fleiß und bestem Empfinden reich und fein nuancierend. Interessante äußere Erscheinung und vorzügliches Einfügen ins Ensemble erhöhten bei Güte des Eindruckes der im übrigen eigengeformten Künstlerin. Adames sang als Gast Björn Falen mit allen Vorzügen seiner prachtvollen Stimme. Monumental Friedrich Plafkes Amonastro! Der stimmliche Glanz dieses Künstlerdreigestirns schuf einen Akt von bester Schönheit und Macht! J. A.